

Das sach auch man

## Corona macht erfinderisch

Hinnak hat sich daran gewöhnt, dass ihn nicht jeder erkennt, wenn er mit Maske durch den Supermarkt und neuerdings durch die City geht. Das kann ja Vorteile haben. Total lästig findet er, dass ihn auch sein Telefon nicht mehr erkennt. Sein altes Gerät identifizierte

ihn am Fingerabdruck, das neue am Gesicht. Und nun: Jedes mal wenn eine Nachricht kommt, muss HinnaK eine sechsstellige Nummer eingeben. Das nervt. Er wünscht sich eine Erfindung. Eine Maske mit seiner aufgedruckten Mundpartie, damit diese Not ein Ende hat von... **Hinnak.**

## Unbekannte stehlen Roller

Herford. Ein Motorroller der Marke Peugeot ist am Samstag an der Straße Am Osterufer in Herford gestohlen worden. Wie die Polizei mitteilt, hat der unbekannte Täter in der Zeit von 7.45 bis 10.05 Uhr zugeschlagen – dann wurde die Tat bemerkt. Der Roller befand sich auf der Park-

fläche für Hausbewohner vor dem Haus. Das Fahrzeug-Modell „Streetfighter“ – ist auffallend orange und hat das schwarze Versicherungskennzeichen 679KRF. Hinweise möglicher Zeugen nimmt die Direktion Kriminalität unter der Telefonnummer Tel. (0 52 21) 88 80 entgegen.

## „Einkaufsverhalten hat sich klar verändert“

Pro Herford-Geschäftsführer Frank Holscher zieht Bilanz nach über einem Jahr Markthalle

Wie haben sich die Besucherzahlen im Jahresverlauf mit Blick auf Corona verändert? **FRANK HOLSCHER:** Die Besucherzahlen liegen aktuell bei rund 85 Prozent des Niveaus vom Jahresanfang, also dem Zeitraum vor der Corona-Pandemie. Im April lag das Niveau bei 40 bis 50 und im Mai und Juni bei rund 60 Prozent. In Zahlen: Von März bis Juni gab es monatlich zwischen 11.000 bis 17.000 Besucher, ab Juli war ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen. Im August hatten wir über 20.000 und mittlerweile 23.000 bis 25.000 Besucher im Monat.



Pro-Herford-Chef Frank Holscher. FOTO: KIEL-STENKAMP

Welche Überlegungen gibt es, trotz steigender Infektionszahlen auch im Innern der Halle Aufenthaltsgüte zu bieten? **HOLSCHER:** Geplant sind spezielle Thementage, Besondere Angebote und zusätzliches kleinteiliges Programm bieten einen Reiz und sorgen für Aufmerksamkeit. Unter Berücksichtigung geltender Vorschriften und damit der Vorgabe maximaler Auslastung sind dies probate Mittel, um ein „Besonderes“ und Erlebnisse zu bieten. Auch die Mittagkarte zählt dazu, sie erfreut sich großer Beliebtheit.

Was war gut im ersten Jahr? **HOLSCHER:** Ein Jahr Markthalle klingt gut, ist aber irreführend, weil es Faktoren gibt, die keine exakte Analyse ermöglichen und damit keine Vergleiche zwischen den Monaten erlauben. Die Renovierung und die Umsetzung eines neuen Konzeptes sind gute Entscheidungen. In den Corona-freien Monaten nach der Eröffnung waren es stets zwischen 32.000 und 35.000 Besucher, in einem sogar annähernd 40.000. Das sind ordentliche Werte. Das Ziel, aus den Besuchern mehr Kunden zu generieren oder den Pro-Kopf-Umsatz pro Besucher zu erhöhen, war eine richtige Schlussfolgerung. Darauf sollten auch werbliche Maßnahmen ausgerichtet werden. Durch Corona mussten wir aber enorme Einschränkungen hinnehmen.

Und wo gibt es Bedarf für Verbesserungen? **HOLSCHER:** An diversen Stellen. Beispielsweise haben wir

eröffnet und parallel noch einige Bautätigkeiten zu Ende geführt. Der Betrieb liefert aber auch in puncto Kundenverhalten, Service, Abläufe, Bewegungsverhalten, Anfragen für Raumnutzung oder kleinen und großen Veranstaltungen in der Halle und der Show-keite immense Erkenntnisse. Unsere Besucher sind von dem ersten Eindruck begeistert und viele Auswärtige haben es nicht für möglich gehalten, so eine Markthalle in Herford vorzuführen. Das ist großer Ansporn, dass wir das Konzept stets weiterentwickeln. Neues denken und kleine, charmanter Überraschungen bieten. Auch das Sortiment ist bedeutsam. Und auch das Zusammenspiel mit dem Außenmarkt hat sich als äußerst fruchtbar erwiesen. Natürlich gibt es auch kritische Töne. Aber das ist auch gut so, damit wir all gegen die Veränderungen diskutieren.

Hat sich das Kaufverhalten durch Corona verändert? **HOLSCHER:** Definitiv. Der Außenmarkt war in der Früh- und Hauptphase ein zentraler Einkaufsort. Zudem haben sich die Menschen draußen sicherer gefühlt und geschlossene Räume eher gemieden. Mittlerweile schaffen wir aber mehr und mehr die Rückkehr in die Erfolgsspur auch in der Markthalle, ohne Euphorie zu verprühen. Wir sind von unserer Markthalle und deren Akteuren überzeugt und wollen den gemeinsamen Erfolg im Zusammenspiel des Außen- und Innenmarktes fördern.

Die Fragen stellen Corina Lass und David Knapp

## Corona: Wie es Markthändlern und ihren Kunden damit geht

Die großen Erwartungen zur Eröffnung vor gut einem Jahr wurden von Pandemie und Lockdown gedämpft. Warum die Stimmung auch in diesen Tagen dennoch besser ist, als mancher denkt.

Frank-Michael Kiel-Stenkamp

Herford. Samstagvormittag in der Herforder Markthalle, die nach der Neueröffnung vor gut einem Jahr eine Mischung aus Gastronomie und Wochenmarkt unter Dach bietet. „Wir wollten bei Schnarre ein schönes Brot kaufen und bei Laffontiens einen Kaffee trinken“, berichten Regine Schrupp und Erika Kolkmann. Die Damen um die 80 sind seit 50 Jahren Freundinnen und entschieden sich spontan, es nicht beim Heißgetränk zu belassen. Sie genießen einen Flammkuchen mit Hokkaido-Kürbis. „Schmeckt sehr gut“, sind sie sich einig. Die Kürbispyramide erinnert schon am Eingang der Halle daran, dass heute Kürbistag ist. Doch das beliebte Kürbisschnitzfest für Kinder muss ausfallen: Corona.

Corona – die Gefahr nehmen die Damen einerseits „locker“ und „lassen sich nicht verrückt machen“. Sie halten sich andererseits an alle Hygienevorschriften, die angeraten sind. Den Weg zu Fuß vom Parkhaus bei Klingenthal haben sie schon vorschriftsgemäß mit Maske absolviert: „Wir sind ja sportlich.“ Regine Schrupp räumt ein, dass es mit Corona ja doch manchmal „ein doofes Gefühl“ ist.

Laffontiens Getränkeinsel Solch ein „doofes Gefühl“ mag dafür gesorgt haben, dass mancher Kunde am Samstag doch den Weg zum Wochenmarkt gescheut hat und es nicht ganz so voll ist, wie an anderen Samstagen der letzten Monate. Markthallen-Gastronomin Silke Laffontien von der Getränkeinsel findet aber immer noch, dass es unter dem Strich „erfrischend gut“ läuft: „Die Stammkunden halten uns die Treue. Und sie halten sich an die Regeln, als wäre es das Normalste von der Welt. Es ist schön, dass es vernünftige Leute gibt, die ihr Leben coronafreundlich gestalten und dabei Freude haben.“ Gut entwickelt habe sich auch der neue Abendmarkt am Freitag mit Live-Musik: „Das ist eine schöne Atmosphäre.“

In der Markthalle heißt der Marx nicht Karl sondern Janis, ist auch kein Kapitalismuskritiker sondern Koch. So freut er sich, dass die Auster schon am Mittag ausverkauft sind. „Janis lässt sich viel einfallen und die Leute staunen, was es hier zu essen gibt“, sagt Silke Laffontien. Marx achtet darauf, dass beim Foto-direktigen Wein im Bild ist, denn darauf achten seine Kunden. Wo Silke Laffontien Corona deutlich spürt, das sind die sonst in der Markthalle möglichen privaten Veranstaltungen wie runde Geburtstage, die jetzt reihenweise abgesagt werden. Sie hofft, dass die Infektionszahlen bald wieder sinken.



Lena Frensemeyer und Maximilian Hlawna von den Leos.



Mario Orto möchte mit seinen bald 75 Jahren nicht auf die Arbeit in seinem Gemüsestand verzichten. FOTOS: FRANK-MICHAEL KIEL-STENKAMP



Erika Kolkmann und Regine Schrupp genießen den Flammkuchen bei Laffontiens. Am Tisch dürfen sie die Maske natürlich absetzen.



Silke Laffontien und Janis Marx sind stolz, Köstlichkeiten wie Austern zu präsentieren. Die Waren mittags aber schon ausverkauft.

Lebenshilfe Gruppenleiterin Susanne Niewöhner aus einer Werkstatt der Lebenshilfe verkauft Dekoration für die Wohnung und Blumensträuße aus eigener Produktion. Die Lebenshilfe war bisher gut zufrieden mit dem Umsatz. Das ist wichtig, weil noch nicht klar ist, ob der Weihnachtsbasar in diesem Jahr stattfinden kann. Das Keksbakken mit den behinderten Beschäftigten kann jedenfalls nicht unter den aktuellen Bedingungen stattfinden.

Gemüse aus Italien „Ja es ist ruhiger als sonst“, sagt Mario Orto. „Aber wir halten durch. Es ist eben nicht alle 7 Tage Sonntag.“ Der knapp 75-jährige Stilianer verkauft mit seiner Frau Concetta italienisches Obst, Gemüse und Olivenöl aus eigener Produktion. Die direkt importierten Orangen hat er erst mit der Frühsorte Naveline Anfang Dezember im Angebot. Angst vor Ansteckung hat er nicht: „Was passiert, passiert.“ Zuhause bleiben statt Gemüse verkaufen – das ist nicht die Alternative. „Da wird er schneller alt“, meint Concetta.

Bio-Zeit Nicole Beckmann ist Inhaberin der Bio-Zeit mit einer großen Fleisch- und Käsetheke.

Neue Bundesländer Birgit Meyer bietet seit 20 Jahren nahezu ausschließlich Lebensmittel aus ostdeutscher Produktion an. „Ich beziehe meine Waren direkt von kleinen Manufakturen“, sagt sie. Zu ihrem Sortiment gehört hochwertiges Leinöl aus der Olmhöhe Spreewald, Thüringer Würstchen, natürlich Halberstädter Würstchen und auch sauer eingelegtes Gemüse aus dem Spreewald. Thekla Broschik ist der Gesundheit halber Stammkundin für eingelegte Knoblauchzehen. Die schmecken gut, verursachen aber keinen Mundgeruch, wie sonst beim Knoblauch üblich. „Fünf Stück zum Abendbrot“ sind ihr Rezept. Die ältere Dame von der Mindener Straße merkt, dass man unter der Maske schwitzt, doch eine Stunde Spaziergang am Tag mit dem Rollator hält sie fit. „Wir merken Corona schon“, sagt Birgit Meyer, aber die Kundschaft bleibt uns treu.

Leos mit Vogelfutter Lena Frensemeyer (28) und Maximilian Hlawna (28) von Leo Herford, dem jüngeren Partnerverein des Lions-Clubs, verkaufen am Aktionsstand selbst gemachte Futterglocken zugunsten der Erneuerung der „Spürnasenpflanze“ in der Natur. Schon ein Drittel der 50 mit Vogelfutter und Talg gefüllten Blumentöpfe zum Aufhängen haben sie mittags verkauft. Auch sie beobachten, dass sich die Leute gut an die Vorschriften halten.

Weihnachtsbraten Geflügelhändler Nils Thenhaus ist zufrieden.

„Nach dem Shutdown ist der Zuspruch langsam immer mehr wieder angestiegen“, sagt sie. „Die Kunden trauten sich wieder.“ Vorallem der neue Aftner-Work-Freitag bringe gute Umsätze. An diesem Wochenende war aber auch der Freitag ruhig. Als der Biologen in der Radweg geschlossen wurde, hatte sich die Verkäuferin mit Eröffnung der Markthalle mutig selbstständig gemacht. Sie sagt heute: „Ich will nichts anderes mehr machen.“

Ob der in diesem Jahr seine großen Puten zu Weihnachten verkaufen kann, weiß er noch nicht. Denn wie bei ihm zu Hause wird auch bei vielen anderen Familien wohl das Fest in kleinerem Kreis gefeiert. „Es macht Angst zu sehen, was in der Welt um uns geschieht“, sagt der Hiddenhauser Familienvater. Er selbst kauft sich Corona noch lokaler im Einzelhandel. Denn er weiß, dass ohne lebendige Innenstadt auch der Markt keine Zukunft hat. „Man weiß nicht, was bei uns noch kommt. Aber jeder wird satt“, ist er sich sicher.

Geflügelhändler Nils Thenhaus ist zufrieden.



Geflügelhändler Nils Thenhaus ist zufrieden.